

Das Graduiertenkolleg der Universität Amiens/ Frankreich – ein Denkanstoß

Bernd Gasch

EINLEITUNG

Der Bologna-Prozess schreitet voran – offenbar unabhängig von allen Kontroversen in Politik und Wissenschaft: Der Bachelor-Abschluss als erste berufliche Qualifikation, der Master-Abschluss als wissenschaftliche Vertiefung. Zurzeit rückt aber auch die dritte Phase universitärer Qualifikation ins Blickfeld: Die Promotion. Auch hier strebt man langfristig eine internationale Vergleichbarkeit an. Es ist jedoch abzusehen, dass dies schwieriger zu bewerkstelligen sein wird. Dies liegt mindestens an zwei Problembereichen:

- a) Es ist strittig, ob das Promovieren innerhalb der klassischen Unterscheidung universitärer Aufgaben überhaupt in den Bereich der Lehre oder schon in den der Forschung und somit in einer Berufsausübung gehört.
- b) Die Promotionsordnungen und noch mehr die Promotionspraxis sind schon allein in einem Land wie Deutschland derart unterschiedlich, was Anforderungen, Betreuungspraxis, Abhängigkeit vom Betreuer, Prüfungsmodalitäten, Benotungsskalen usw. sowohl zwischen als auch innerhalb der einzelnen Fächer betrifft, dass die Vereinheitlichung im europäischen Rahmen eine kaum zu bewältigende Aufgabe darstellt.

Dennoch sollte nichts unversucht gelassen werden, dort, wo Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten bestehen, nach Verbesserungen in der Promotionsphase zu suchen. Fangen wir also klein an, z.B. an der Universität Dortmund. Hier besteht der Plan, in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern (Fachbereiche und Fakultäten 12-16, vielleicht auch 11) ein Graduierten-Zentrum zu errichten. Doch auch dabei sollte man die internationale Perspektive im Blick behalten: Die Fakultät „Humanwissenschaften und Theologie“ (14) ist auf einem guten Wege, ein Kooperationsabkommen mit der Fakultät „Humanwissenschaften“ der Université de Picardie „Jules Verne“ in Amiens/Frankreich abzuschließen. Exakt in dieser Partner-Fakultät besteht ein derartiges Zentrum mit nunmehr 12-jähriger Praxiserfahrung. Wie ist dieses konzipiert und was kann man daraus lernen? Diese Frage soll im Folgenden behandelt werden. Quellen sind a) ein Besuch des Dekans und Prodekans II in Amiens im Jahr 2003, b) eine deutschsprachige Power-Point-Präsentation von Gästen der Fakultät aus Amiens anlässlich eines Be-

suchs in Dortmund am 19. Dezember 2003 (erläutert auf Englisch!), c) eine Analyse einer französisch-sprachigen Broschüre über das Projekt.¹

DAS GRADUIERTENKOLLEG HUMANWISSENSCHAFTEN AN DER UNIVERSITÄT AMIENS

Geschichte: Das Promotionskolleg „Humanwissenschaften“ an der Université Amiens wurde 1992 gegründet, erzielte 1996 die Anerkennung durch das zuständige Ministerium für vier Jahre, wurde 1998 in ersten Überlegungen an den „Bologna-Prozess“ angepasst und 2000 für weitere vier Jahre bestätigt. Das Kolleg wird von einer „Direktorin“ mit einem Assistenten und 3 Sekretärinnen geleitet.

Kommentar: Tröstlich: Die bürokratischen Mühlen mahlen in Frankreich auch nicht schneller als in Deutschland. Interessant ist allerdings dass sich das zuständige Ministerium schon 1998 den Anforderungen des „Bologna-Prozesses“ stellte. Der Personalaufwand ist nicht üppig, aber erscheint angemessen.

„Beschickung“: 15 „Forschergruppen“ in 11 „Doktoranden-Seminaren“ beschicken das Graduiertenkolleg. Diese Seminare tragen z.B. die Bezeichnungen „Europäisches Recht“ (3 Forschergruppen), „Verwaltung und Politische Wissenschaften“, „Allgemeines Privatrecht“, „Wirtschaftsanalyse, Institutionen und Organisationen“, „Geschichte und Kulturgeschichte“, „Französische und Vergleichende Literaturwissenschaften“, „Theoretische und Analytische Linguistik“, „Wissen, Identitäten, Gesellschaftsformen“, „Philosophie und Geschichte der Wissenschaften“, „Gesellschaft und Multikulturalität“, „Romanische Studien“ (2 Forschergruppen).

Kommentar: Dies spiegelt die unterschiedliche inhaltliche Struktur der Universität Amiens wieder; in Dortmund bestehen „Forschergruppen“ und „Seminare“ nicht in dieser Form.

Zahlen: Von 1996 bis 2002 stieg die Zahl der „Inskribenten“ von ca. 220 auf 300 an.

Kommentar: Bei einer Studierendenzahl von insgesamt 20.000 in 12 Fakultäten in Amiens ist dies im Vergleich zur Universität Dortmund eine recht hohe Zahl an „organisierten“ Promotionen.

Kursveranstaltungen des Graduiertenkollegs Humanwissenschaften 2001-2002

Werkzeuge	Allgemeinbildung	Theorie und Forschung
Internet	Ethik und Moralphilosophie	Krisen und Konflikte
Textverarbeitung	Kulturelle Aufgaben der Universität	Mediävistik
Methoden der Sozialwissenschaften	Einführung in die Epistemologie	Forschungen im Bereich der Literaturwissenschaft
Analyse der Untersuchungsergebnisse	Epistemologie	Konzepte und Methoden der juristischen Soziologie
Statistische Analysen		Soziologie in Osteuropa im Wandel
Textanalysen		
Atelier Redaktionshilfe bei wissenschaftlichen Arbeiten in englischer Sprache		
Atelier Redaktionshilfe bei wissenschaftlichen Arbeiten in spanischer Sprache		
Sprachlicher Ausdruck in der Öffentlichkeit		

Aufgaben: Das Graduiertenkolleg sieht seine Aufgaben in 3 Bereichen, die hier ausführlicher dargestellt werden, da daraus am ehesten Anregungen für ein analoges Kolleg in Dortmund entnommen werden könnten. Sie werden in Amiens „Pädagogische Aufgaben“, „Wissenschaftliche Aufgaben“ und „Einstieg ins Berufsleben“ genannt.

„Pädagogische Aufgaben“

Dieser Aufgabenblock umfasst folgende Einzelpunkte²:

- Organisation des Doktorandenstudiums: Kursveranstaltungen des Graduiertenkollegs Humanwissenschaften
- Organisation der Kurse und fächerübergreifenden Seminare im Bereich der Diplomvorbereitung (DEA) und des Doktorats
- Definition einer mittel- und langfristigen Politik bei der Gewährung von wissenschaftlichen Stipendien
- Einsetzung einer gemeinsamen Jury für die Gewährung von Stipendien
- Verfassung und Anwendung einer Charta des Doktorats
- Erarbeitung eines jährlichen Erfassungssystems der Fortschritte bei den laufenden Doktoraten
- Management der Computerhardware für Doktoranden (Material, Wartung)

Kommentar:

Auch wenn möglicherweise aus Übersetzungsgründen nicht alle Konzepte unmittelbar verständlich sind, fällt doch eine starke „Service“-Haltung des Zentrums gegenüber den Graduierten auf, die neben der Betreuung der EDV-Hardware auch Informationen über Stipendienmöglichkeiten sowie ein umfassendes Kursange-

bot (siehe unten) umfasst. Interessant und eine nähere Analyse wert wäre auch das „jährliche Erfassungssystem der Fortschritte bei den laufenden Doktoraten“.

Folgende **Kursveranstaltungen** werden offeriert, wobei die Teilnahme nicht obligatorisch ist:

Kommentar:

Insbesondere die Rubriken „Werkzeuge“ und „Allgemeinbildung“ erscheinen auf den ersten Blick sehr nützlich, während sich die Veranstaltungen unter der Überschrift „Theorie und Forschung“ offenbar fächer-spezifisch orientieren.

„Wissenschaftliche Aufgaben“

Dieser Aufgabenblock umfasst folgende Einzelpunkte³:

- Interne und externe Informationsverbreitung auf dem Gebiet der Forschung, zur Verteidigungen von Doktoraten, Kongressen (Zeitschriften, Briefe, E-Mails, Internet).
- Aktive und regelmäßige Teilnahme am Wissenschaftsrat der Universität, am Wissenschaftsausschuss, an den wissenschaftlichen Komitees, bei der Festlegung der vorrangigen Forschungsthemen der Universität.
- Regelmäßige Kontakte mit der Direktion für Forschung und Auswertung der Universität und zu verschiedenen Kommissionen (für Veröffentlichungen, für Auswertung der wissenschaftlichen Forschungen, CIES)
- Teilnahme an der Arbeit der großen Forschungszentren (Humanwissenschaften und Wissenschaften, Technik und Medizin), an der Ausarbeitung der

vorrangigen Forschungsschwerpunkte (alternative Pflanzenkultur; Mensch-Technologien und komplexe Systeme) – 8 Tage pro Jahr

- Organisation von Forschungsgruppenübergreifenden Seminaren zu gemeinsamen Forschungsthemen der Universität
- Organisation des Semesterbeginns im Graduiertenkolleg mit den Verantwortlichen der Forschungsgruppen
- Herausgabe einer Zeitschrift, der Broschüre des Graduiertenkollegs Humanwissenschaften, öffentliche Ankündigungen (Plakatieren) von Konferenzen und Seminaren
- Tagung zu den Forschungszielen im Bereich der Humanwissenschaften
- Tag des Preises des besten Doktorats und Auswertung der Arbeit der Doktoranden

Kommentar:

Hier steht offenbar im Vordergrund, die Arbeit und die Arbeiten des Zentrums anderen Institutionen bekannt zu machen und eine Vernetzung zu fördern. Andere Elemente dieses Blocks dienen der Förderung des internen Zusammenhangs der Institution (Semesterbeginn, Preise, etc.).

„Einstieg ins Berufsleben“

Dieser Aufgabenblock umfasst folgende Einzelpunkte⁴:

- Teilnahme am Komitee der Vergabe von Assistentenstellen
- Erfassung der beruflichen Entwicklung der Doktoranden
- Öffnung nach Außen: Organisation von Wochenendseminaren, von Post-Doc-Aufenthalten, von internationalen Forschungsnetzen
- Teilnahme als aktives Mitglied am Aufsichtsrat der Vereinigung Bernard Grégory: Auswertung der Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Humanwissenschaften (5-6 Sitzungen pro Jahr)
- Erarbeitung von Vorstellungskarten, die die verschiedenen Situationen der Doktoratsstudenten/innen erklären

Kommentar:

Das Kolleg kümmert sich somit auch um die berufliche Zukunft seiner Mitglieder. Originell ist dabei die Idee der „Vorstellungskarte“, die quasi eine Auflistung der Qualifikationen darstellt, die der Promovend im Laufe seiner Zeit im Zentrum erworben hat und von der erwartet wird, dass damit die Berufschancen erhöht werden.

Berufsaussichten:

Eine Evaluationsstudie über die Berufssituation der bisherigen Absolventen 18 Monate nach Abschluss des

Doktorats ergab, dass etwa die Hälfte der Graduierten im Bereich von Universität und Forschungseinrichtungen verblieb, während die andere Hälfte in andere berufliche Bereiche wechselte; den größten Sektor stellen dabei allerdings die Absolventen dar, die als Lehrer und Lehrerinnen in die Gymnasien wechselten – was wegen der unterschiedlichen Konzeption der Lehrerausbildung mit Deutschland nicht vergleichbar ist. Zahlen über arbeitslose Absolventen sind nicht zu finden! Etwas versteckt findet sich in der Beschreibung des Kollegs allerdings auch ein Element, das für die Berufsfindung sicher eine gewisse Rolle spielt: „Aufbau einer freundschaftlichen Verbindung ehemaliger Studenten des Graduiertenkollegs...“ – was wir in Deutschland etwas nüchterner „Netzwerk“ nennen könnten.

Zukunftsaufgaben:

Das Kolleg hat sich für die Zukunft folgende Aufgaben gestellt⁵:

- Verbesserung der finanziellen Situation der Doktoranden in den Humanwissenschaften
- Verbesserung der Betreuung der Doktoranden in den Humanwissenschaften
- Gründung eines Hauses des Graduiertenkollegs im Haus der Forschung
- Offizielle Anerkennung der Direktionsfunktionen im Graduiertenkolleg

Kommentar:

Dies sieht nicht nach einer Revision oder Abschaffung des Modells aus, sondern zeigt das Streben nach weiterer Etablierung und Fixierung.

RESÜMEE:

Was kann man aus diesen Konzeptionen unserer künftigen Partneruniversität als Anregung übernehmen?

1. Amiens ist in diesem Sektor weiter als wir!
2. Es besticht die konzise und konzentrierte Arbeit im Projekt, auch wenn vermutlich Probleme vorhanden sind, die in den aufgeführten Quellen (noch) nicht deutlich wurden.
3. Eine direkte Kopie der Konzeption ist wegen der unterschiedlichen kulturellen Bedingungen nicht möglich.
4. Überzeugende Elemente, deren Übernahme sich lohnen könnte, wären:
 - die Gründung eines derartigen Zentrums, – die Ausstattung mit einem Minimum an Personal,
 - die offensichtliche „Dienstleistungsmentalität“ für die Promovierenden, die das Zentrum ausstrahlt,
 - die Entwicklung eines „Erfassungssystems der Fortschritte bei laufenden Dissertationen“,
 - die Dokumentation der besuchten Veranstaltungen in einer „Vorstellungskarte“,

- die Bemühung um „Kontaktpflege“ auch in der anschließenden beruflichen Phase.

Die Probleme von Graduiertenzentren liegen wahrscheinlich neben der Finanzierung im Grad der Verpflichtung, mit denen die Teilnehmer/innen die einzelnen Elemente absolvieren dürfen/sollen/müssen. Der (deutsche) Philosophische Fakultätentag formuliert dies so: Er lehne „...alle Maßnahmen ab, die eine Verschulung des Promotionsstudiums sowie eine Entpersönlichung des Betreuungsverhältnisses fördern“. Andererseits beklagt er „überlange Promotionszeiten“, „unüberlegte Themenstellung“, „mangelhafte Einzelbetreuung“, fordert dann aber wieder „Promotionsstudiengänge sollten organisatorisch ein Höchstmaß an Flexibilität aufweisen“⁶. Wie dieses Problem in Amiens gelöst wird, geht aus den vorliegenden Quellen nicht eindeutig hervor. Es muss offen bleiben, wie man diese z.T. widersprüchlichen Forderungen in ein akzeptables Gleichgewicht bringen kann. Letztlich wird es dann um die fundamentale Frage gehen: Welche Aufgaben hat eine Universität in Deutschland?

*Prof. Dr. Bernd Gasch,
Professor für Psychologie,
Dekan der Fakultät Humanwissenschaften
und Theologie*

Literaturangaben

Université de Picardie Jules Verne. (2002-2003). Ecole Doctorale en Sciences Humaines et Sociales ED 238. Amiens (Broschüre in französischer Sprache).
Giessener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (o.J.). Promovieren mit System. Faltblatt der Justus-Liebig-Universität Giessen.

¹ Für mögliche Missverständnisse aus sprachlichen Gründen in der folgenden Darstellung bitten die Beteiligten um Verständnis.

² BAUGNET, L. (2002). Graduiertenkolleg Humanwissenschaften Nr. 238. BILANZ. Power-Point-Präsentation in deutscher Sprache. Amiens/Dortmund.

³ ebd.

⁴ ebd.

⁵ ebd.

⁶ Philosophischer Fakultätentag (2003). Promotionsstudiengänge und Promotionsverfahren – Protokoll der Sitzung 27.-29. November 2003, Halle. Resolution. PhFT PV II.
